

H A U S A R B E I T

zur Erlangung eines Leistungsnachweises
im Fach Kunst

Thema: Denkmalpflegerische Intentionen in
Sinzig - Bad Bodendorf

Dozent: Prof. Dr. Hermann J. Mahlberg

Studentin: Christa Roenspies, 9. Sem.
Mathematik/Kunst Sek.II

Wuppertal, im März 1981

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

	Seite
I. Einleitung	1
II. Zur Geschichte von Sinzig - Bad Bodendorf unter besonderer Berücksichtigung der Bau- geschichte	
1. Entstehung und Entwicklung bis zum Jahr 1900	2
2. Auswirkungen von Industrialisierung und Fremdenverkehr	3
3. Tendenzen nach dem 2. Weltkrieg	4
III. Zur denkmalpflegerischen Situation in Sinzig - Bad Bodendorf	
1. Denkmalpflegerische Intentionen der zu- ständigen Behörden auf Stadt- und Kreis- ebene	6
2. Denkmalpflege als Aufgabe der ortsan- sässigen Vereine und Gemeinschaften	7
3. Denkmalpflegerische Initiativen der kath. Pfarrgemeinde	10
4. Denkmalpflegerische Eigeninitiativen	12
IV. Schlußbemerkungen	16
V. Tafel I (Ortsplan)	17
VI. Tafel II (tabellarisches Ergebnis der Fragebogenaktion)	18
VII. Photographien	19
VIII. Quellenangaben	
1. Anmerkungen	32
2. Literaturangabe	34
3. relevante Gesetze	35
4. Bildverzeichnis	35
Anhang (Fragebögen)	

I. Einleitung

Zwischen Koblenz und Bonn, nördlich von Sinzig mündet die Ahr in den Rhein. Etwa 5 km flußaufwärts liegt im breiten Mündungstal der Ahr der Ort Bad Bodendorf. Im Norden und Süden begrenzen zwei Höhenzüge das Dorf. An den westlichen und östlichen Dorfrand schließen sich landwirtschaftlich genutzte Flächen an.

Noch vor wenigen Jahren gab es in den neu erschlossenen Gebieten um den alten Ortskern im Norden des Tals genügend Bauland (siehe Tafel I). Viele neue Wohnhäuser wurden errichtet. Diese Zeit der Expansion scheint vorüber zu sein und die Bewohner besinnen sich auf die bereits vorhandene Architektur. Gerade in den letzten Jahren wurden viele Renovierungen von Fachwerkhäusern oder sonstigen Altbauten vorgenommen.

Im folgenden möchte ich diese Aktivitäten unter einem denkmalpflegerischen Aspekt näher untersuchen.

Es interessiert also, inwiefern die historisch gewachsene bauliche Substanz Bodendorfs ganz oder in Überresten erhalten und gepflegt wird.

Dazu beschreibe ich zunächst die historische Entwicklung Bodendorfs. Anschließend möchte ich auf die Intentionen von zuständigen Behörden, Gruppen und Bürgern in Sachen Denkmalpflege eingehen und daraus Tendenzen für die Denkmalpflege in Bodendorf ablesen.

Um die Einstellung der Bewohner der Ortsmitte zu ihren Fachwerkhäusern näher kennenzulernen, habe ich in 11 Fällen eine Befragung anhand eines Fragebogens durchgeführt.

II. Zur Geschichte von Sinzig-Bad Bodendorf unter besonderer Berücksichtigung der Baugeschichte

1. Entstehung und Entwicklung bis zum Jahr 1900

Die Geschichte Bodendorfs reicht bis ins 7. Jahrhundert zurück. Damals wies der merowingische Frankenkönig Sigibertus seinem Vasallen Bodo Grund und Boden zur Errichtung eines Landhauses zu. Im Schutze dieses aus Stein gebauten Landhauses (Bodovilla genannt) siedelten sich Bauern an und nannten ihre Niederlassung Bodendorf¹.

Dr. Zepp, der sich eingehend mit der Geschichte des Kreises Ahrweiler, dem auch Bodendorf angehört, auseinandergesetzt hat, vermutet, daß schon zu dieser Zeit strohgedeckte Fachwerkhäuser aufgrund des fränkischen Einflusses gebaut wurden².

Bodendorf, an der Heerstraße von Sinzig nach Aachen gelegen, teilte im Mittelalter das Los vieler nur wenig gesicherter Siedlungen. Häufig wurden die Häuser geplündert und niedergebrannt³. Ende des 17. Jahrhunderts wurde Bodendorf von französischen Truppen besetzt und von Brandschatzungen heimgesucht⁴.

Danach begann eine ruhigere Zeit, in der die Bautätigkeit wieder zunehmen konnte.

Während aus den vergangenen Jahrhunderten nur die "Bodovilla", heute Burg genannt, bestehen blieb, so sind aus dem 18. Jahrhundert noch 43 Häuser bis in die Gegenwart erhalten. 40 davon sind Fachwerkbauten, drei wurden als Bruchsteinbauten errichtet⁵.

Die Fachwerkhäuser lassen sich im allgemeinen der Großgruppe des mitteldeutschen oder fränkischen Bauernhauses zuordnen. Als spezielle Formen wären zu nennen: das Giebelhaus mit in der Längsachse des Hauses angebautem Stall, das einfache Giebelhaus mit quergestelltem Wirtschaftsgebäude, die Normalform des mitteldeutschen Bauernhauses (z.T. mit überdachter Torein-

fahrt), das Giebeltraufenhaus und das in Bodendorf vorherrschende Traufenhaus mit parallel zur Straße verlaufender Längsachse, das mit der Scheune durch quergestellte Stallungen oder Schuppen verbunden ist⁶. Als besonderes Charakteristikum der Region weisen auch einige Bauten in Bodendorf Krüppelwalmdächer oder Mansarddächer auf⁷.

1872/73 wurde nach Plänen des Kreisbaumeisters Cuno die bis 1969 erhaltene kath. Pfarrkirche St. Sebastian als neugotischer Backsteinbau errichtet. Die Ziegel dazu wurden in Bodendorf selbst gebrannt⁸.

Auch die weiteren im 19. Jahrhundert erbauten Häuser bestehen aus demselben Material⁹.

Aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammen auch idyllische Beschreibungen Bodendorfs, z.B. durch Gottfried Kinkel: "..., das freundliche Bodendorf, eine der ansehnlichsten Ortschaften an der Ahr mit vielen stattlichen Häusern..."¹⁰.

Während des ganzen 19. Jahrhunderts änderte sich die Einwohnerzahl Bodendorfs nicht wesentlich und die bauliche Geschlossenheit der Dorfanlage blieb bestehen (1828 gab es 460 Einwohner, 1885 waren es 551 Einwohner¹¹).

2. Auswirkungen von Industrialisierung und Fremdenverkehr

In seinem Buch "Vom Winzerdorf zum Badeort" gelingt es J. Haffke, die Bedeutung dieser Faktoren für die Entwicklung Bodendorfs herauszustellen¹².

Der Weinanbau, im unteren Ahrtal durch Rebschädlinge stark bedroht, wurde in Bodendorf in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts immer mehr durch intensiven Obstanbau und Erdbeerkulturen ersetzt. Wegen der verbesserten Verkehrsbedingungen konnten die Früchte nun schneller abgesetzt werden.

Die Verkehrserschließung erhöhte insgesamt die Verdienstmöglichkeiten der Einwohner. Zum einen konnten

Arbeitsstellen in den umliegenden Ortschaften erreicht werden, und zum anderen wurde der Fremdenverkehr im Ahrtal zu einem wichtigen Erwerbszweig.

Nach dem 1. Weltkrieg, von dessen Zerstörungen der Ort nicht betroffen wurde, setzte auch in Bodendorf mit dem Bau von fünf Badezellen im Jahre 1924 der Kurfremdenbetrieb ein. Eine Thermalquelle war bereits um 1900 entdeckt worden.

Viele Bodendorfer nutzten diese Entwicklung, indem sie im Sommer einige Zimmer in ihren Häusern für Gäste bereitstellten.

Jetzt wurde auch die alte Bautradition, nur in Anschluß an das Dorf zu bauen, gebrochen; einige Privatpensionen entstanden zwischen dem Quellgebiet an der Südseite des Tals und dem Ortskern. Diese meist zweistöckigen Häuser waren besser als die Fachwerkhäuser zur Aufnahme von Kurgästen geeignet.

Sicher ist, daß der Fremdenverkehr viele Bodendorfer schon in dieser Zeit zur Erhaltung oder Instandsetzung der alten Häuser angeregt hat. Noch heute kann man hören, daß gerade die Freude der Fremden an den Fachwerkhäusern stets zu Verschönerungen angespornt hat.

3. Tendenzen nach dem 2. Weltkrieg

Auch im 2. Weltkrieg blieb Bodendorf von Bombeneinschlägen verschont. Das Leben normalisierte sich danach langsam und der Fremdenverkehr nahm einen neuen Aufschwung.

Am Rande des Orts entstanden immer mehr Häuser. Vorwiegend Käufer aus den Städten des Ruhrgebiets erwarben das Gelände der sich von der Landwirtschaft lösenden Bevölkerung.

Obwohl Bodendorf seit dem 2. Weltkrieg eine Umgehungsstraße erhalten hatte und nicht mehr vom Durchgangsverkehr betroffen war, mußte wegen des wachsenden

Verkehrs am 30.5.1953 das 1854 erbaute Gemeindebackhaus am Eingang zur Burg weichen.¹³ Auch das Anna-Kapellchen fiel Ende der 60er Jahre dem Verkehr zum Opfer; es behinderte die Sicht an der Einfahrt Hauptstraße - Heerweg zu sehr (siehe Bild 1,2).

Der Kanalbau in der Ortsmitte (eine Auflage zur Badenennung Bodendorfs) bedingte etwa um 1960 das Verschwinden des Kopfsteinpflasters.

1968 gehörten bereits 310 Häuser zu Bodendorf, die Einwohnerzahl war auf 1668 gestiegen¹⁴.

Im Rahmen der Verwaltungsreform in Rheinland - Pfalz wurde Bodendorf 1969 der Stadt Sinzig als Ortsteil angegliedert. 1972 erfolgte die Ernennung zum Bad.

Ist der Kurbetrieb seit 1970 in Bodendorf auch zurückgegangen, so ist Bodendorf zu einem gefragten "Wohn-Ort" in der Nähe der Bundeshauptstadt Bonn geworden. Viele Pendler wohnen in den modernen Ein- oder Mehrfamilienhäusern außerhalb des Ortskerns. Die Architektur im Ortskern, wo zum größten Teil die Einheimischen noch ihren Wohnsitz haben, konnte zu einem großen Teil erhalten bleiben. Ausnahmen bilden hier einige Wohnhäuser, die erweiterte Pfarrkirche und vor allem der Neubau einiger Geschäftshäuser. Trotz allem blieb in einigen Bereichen des Dorfkerns die Homogenität der Fachwerkbauten so erhalten, daß Bodendorf tatsächlich das Zeugnis einer erst heute wieder in ihrem Wert erkannten bäuerlichen Kultur ist.

Zu erwähnen bleibt noch, daß Bodendorfs ältestes Gebäude, die Burg, heute als Mehrfamilien-Wohnhaus genutzt wird, nachdem sie in den 30er Jahren als Matthiasbad dem Kurfremdenverkehr gedient hatte¹⁵. Der jetzige Besitzer hat nach dem Krieg, ohne dabei das Äußere der Anlage zu verändern, Wohnungen im West-, Süd- und Nordtrakt des Gebäudes eingerichtet (siehe Bild 30).

III. Zur denkmalpflegerischen Situation in Sinzig-Bad Bodendorf

1. Denkmalpflegerische Intentionen der zuständigen Behörden auf Stadt- und Kreisebene^{16,17}

Die Stadt Sinzig veranstaltet jährlich einen Wettbewerb auf dem baulichen Sektor.

1980 waren zwei Bodendorfer Bürger, die die Fassaden ihrer Fachwerkhäuser erneuert hatten, Preisträger der diesmal als Fassadenwettbewerb ausgeschriebenen Konkurrenz. Ob die Jury (bestehend aus dem Bürgermeister, einem Studiendirektor, einem Maler und einem weiteren Ehrenmitglied) die Bemühungen der Einwohner mit dieser Entscheidung in eine im Sinne der Denkmalpflege wünschenswerte Richtung lenkt, scheint mir etwas fraglich. Es sind nämlich gerade sehr aufwendig renovierte und zudem farblich stark akzentuierte Häuser, die ausgezeichnet wurden (siehe Bild 3,4).

Im allgemeinen werden Fragen des Denkmalschutzes oder der Denkmalpflege vom Bauamt der Stadt Sinzig an einen vor drei Jahren gegründeten Verein zur Förderung der Denkmalpflege in Sinzig weitergeleitet, der sich dann gegebenenfalls mit der Unteren Denkmalbehörde des Kreises Ahrweiler in Verbindung setzt.

Diese Behörde ist laut Denkmalschutz- und pflegegesetz des Landes Rheinland-Pfalz vom 23.3.1978 (DSCHPflG) für Fragen innerhalb dieses Bereichs im Kreisgebiet zuständig. Eine Aufgabe der Unteren Denkmalbehörde ist die Erstellung eines Denkmalsbuches der Kulturdenkmäler des Kreises.

Bis zur neuen Gesetzgebung berief man sich bei Unterschutzstellungen in allen Fällen auf die Denkmälerverzeichnisse in den Büchern von Dehio¹⁸ und Clemen¹⁹. Darin waren für Bodendorf neben der Burg, der Pfarrkirche mit Vesperbild, Taufstein und Turmmonstranz einige stattliche Häuser und Fachwerkhäuser verzeichnet,

die der Denkmalpflege bedurften.

Die Behörde hat sich bisher nur dann eingeschaltet, wenn es um den Abriß oder Umbau der genannten Gebäude ging. Diese Arbeitsweise hat sich aber leider auch nach Inkrafttreten des neuen Denkmalschutz- und Pflegegesetzes nicht geändert. Wie die Behörde mitteilt, liegt das vor allem daran, daß es zum einen an einer ausreichenden personellen Besetzung und zum anderen an der notwendigen Vorbildung der Mitarbeiter mangelt. Die geforderte Erstellung des Denkmalbuches erfolgt zur Zeit, indem Karteikarten mit den unter Schutz gestellten Objekten zur Überprüfung auf Aktualität und Vollständigkeit an die einzelnen Gemeinden weitergeleitet werden. Nach meinen Informationen bleibt die Untersuchung auf Baudenkmäler beschränkt.

Wenn auch insgesamt diese neue Arbeit mit viel Elan angegangen wird, so scheint mir die momentan noch fehlende Sachkenntnis der Gutachter in unserem Landkreis ein zügiges Vorankommen zu verhindern.

2. Denkmalpflege als Aufgabe der ortsansässigen Vereine und Gemeinschaften

Am 22.6.1929 fand die Gründungsversammlung des Verkehrsvereins Bodendorf statt²⁰. Zu diesem Verein gesellten sich vorrangig die am Fremdenverkehr Bodendorfs interessierten Einwohner. Neben der Wahrnehmung von örtlichen Kur- und Fremdenverkehrsinteressen gegenüber Behörden und Organisationen wurde auch die Erhaltung und Verschönerung des Ortsbildes als ein Ziel des Vereins mit in die Satzung aufgenommen. Auch nach der Neugründung des Vereins im Jahre 1949 sollte diese Aufgabe weiterhin vordringlich bleiben.²¹

Hinsichtlich der Erhaltung des Ortsbildes befand sich der Verein in den Jahren des wirtschaftlichen Aufschwungs in einer durchaus zwiespältigen Situation. Zum einen war man sich der Attraktivität eines historischen Orts-

kerns durchaus bewußt, andererseits mußte man auch den Interessen der Geschäftsleute im Verein, die nicht zuletzt wegen des Fremdenverkehrs mehr und mehr Wirtschaftsraum benötigten, Rechnung tragen. Da die Geschäftsleute kaum auf die zentrale Lage verzichten konnten, wurden aus der Notwendigkeit heraus eine Metzgerei und ein Kaufhaus in der Hauptstraße abgerissen; an deren Stelle traten Neubauten mit großen Schaufenstern (siehe Bild 5,6). Offensichtlich fand bei deren Planung und Ausführung keinerlei Beratung in Richtung der Anpassung dieser Gebäude an das Ortsbild statt. Man verwendete ausschließlich moderne Materialien und gab großen Flächen (für Wände und Fenster) und klaren Formen (Dächer und Fassadengliederung) den Vorzug. Auch beim Neubau der Bäckerei mit Café und der Post vor etwa vier Jahren ist noch die gleiche Vorgehensweise festzustellen (siehe Bild 7,8,9). Auch eine farbliche Angleichung konnte den entstandenen Schaden kaum wiedergutmachen.

Hier hätte durch das neue Denkmalschutz- und pflegengesetz, welches Denkmalzonen und Ensembles schützt, das Schlimmste durch entsprechende Auflagen bei der Bauausführung verhindert werden können.

Seit der Gründung des Vereins zur Förderung der Denkmalpflege in Sinzig hat sich der Verkehrsverein Bodendorf auch weitgehend von denkmalpflegerischen Aufgaben distanziert, zugunsten der Ortsverschönerung mit Ruhebänken, Blumenkübeln und Papierkörben²².

Wie mir der Vorsitzende mitteilte, hat der Verein in diesem Jahr für die Planung eines historischen Platzes in der Hauptstraße (heute als Parkplatz genutzt) die Federführung übernommen. Um einen Brunnen herum sollen Bänke mit Sträuchern und Blumen arrangiert werden.

In besonderer Weise fühlt sich in Bodendorf die St. Sebastianus - Bruderschaft der Tradition und dem Brauchtum verbunden. Die Pflege christlicher Denkmäler des Ortes war stets eine Aufgabe dieser

seit 300 Jahren bestehenden Gemeinschaft²³.

Bei derzeitigen Renovierungen oder Neugestaltungen von Kapellchen oder Bildstöcken gehen die Intentionen der Bruderschaft allerdings mehr in eine abseits der Denkmalpflege liegende Richtung. Man versucht, durch Neukonzeption denkmalwürdiger Stätten (siehe Umgestaltung des Bildstocks Bild 5,6 und Sebastianuskapellchen Bild 10) die Bemühungen der Gemeinschaft um Brauchtum und Tradition auch in der heutigen Zeit zu manifestieren.

Rechtzeitig zur 300-Jahrfeier der Bruderschaft werden auch die Arbeiten am Matthias-Kapellchen (im Westen des Dorfs) beendet sein. Das nach einer Seite hin offene Kapellchen aus Beton besitzt im Osten eine mit buntem Glas durchbrochene Wand.

An Stelle des Kapellchens stand hier vor Jahren ein Matthias-Bildstock.

Ebenfalls zur 300-Jahrfeier ist eine Festschrift in Vorbereitung²⁴. Neben volks- und heimatkundlichen Beiträgen soll die Schrift auch ein im Jahre 1940 von Pastor Czecholinski (bis 1965 Pastor in Bodendorf) aufgestelltes Verzeichnis von Bildstöcken und Grabkreuzen mit Abbildungen enthalten²³.

Insgesamt liefert so die Gemeinschaft wesentliche Beiträge zu einer lebendigen Auseinandersetzung mit der Vergangenheit Bodendorfs.

Wie auch die Festschriften weiterer Vereine des Orts demonstrieren, scheint das Interesse an der Geschichte Bodendorfs in der Bevölkerung durchaus wach zu sein^{25,26}.

Wünschenswert erscheint mir allerdings eine sachkundige Beratung bei denkmalpflegerischen Aktivitäten, damit der gute Wille der Beteiligten nicht in falsche Bahnen gelenkt wird (z.B. Vereinsdünkel, Nostalgiewelle).

Am 12.6.1978 wurde der Verein zur Förderung der Denkmalpflege in Sinzig gegründet²⁷. Der Verein fühlt sich insbesondere auch für die der Stadt angegliederten Ortsteile zuständig.

Der Stadtteil Bodendorf konnte nach Aussagen des Vereinsvorsitzenden bisher wegen der sehr starken Eigeninitiativen vernachlässigt werden. Sollte es dort aber zu Abriß- oder Umbauanträgen für Fachwerkhäusern (auch nicht unter Denkmalschutz stehenden) kommen, so sei der Verein bereit, dort sofort einzugreifen, um durch Antrag auf einstweilige Unterschutzstellung das bestehende Ortsbild zu erhalten.

Mit der Öffentlichkeitsarbeit des Vereins in Sinzig (Pressebeiträge, Vorträge) sollen auch den Bodendorfer Bürgern Hilfen und Anregungen bei ihren eigenen Bemühungen um die Erhaltung des Ortskerns geboten werden.

3. Denkmalpflegerische Initiativen der kath. Pfarrgemeinde²⁸

Aufgrund der gestiegenen Einwohnerzahl wurde Mitte der 60er Jahre die Bodendorfer Pfarrkirche St. Sebastian aus dem Jahre 1872 zu klein; etwa 300 neue Sitzplätze waren notwendig geworden.

Die Idee des Baus eines völlig neuen Gemeindezentrums an anderer Stelle (im Neubaugebiet) wurde vom Pfarrgemeinderat schon bald zugunsten des Vorschlags einer Erweiterung der alten Kirche fallen gelassen.

1967 schrieb die Pfarrgemeinde einen Wettbewerb für den Erweiterungsbau aus, den der Vallendarer Architekt Max Christens gewann (siehe Bild 11,12).

Er hatte nach Ansicht des Pfarrgemeinderats eine Kombination von Alt und Neu geplant, die auch das gewohnte Ortsbild nicht zu sehr beeinträchtigen würde.

1969 wurde mit dem zweijährigen Bau begonnen.

Durch die Sprengung der Westseite des ehemaligen Längsschiffs öffnete man eine Seite zum Anbau des

neuen Hauptschiffs in Nord-Süd-Richtung. Als Folge der Achsenverlegung blieb die alte Kirche mit Langhaus, nördlichem Querarm, Chor, Apsis und Turm als hinterer Teil des neuen schiefergedeckten Baus bestehen, der wie der Bug eines Schiffs direkt auf die Hauptstraße hinweist (siehe Bild 13,14).

Hat man von außen eine Angleichung zum alten Bauteil im Material versucht (die alte Kirche besteht aus Feldbrand, der Anbau aus verblendetem Beton), so lässt sich innen eine klare Dominanz des Modernen erkennen. Bis auf eine Pieta verschwand das ganze Inventar der ehemaligen Kirche; das Hauptschiff schließt nun nach Süden mit einer auf dreieckigem Grundriß errichteten Wand aus Sichtbeton ab. Kleine rautenförmige Fenster grenzen die Wände zur neuen Decke hin ab. Die mit Holz verkleidete Decke (aneinandergereihte quadratische Pyramiden) steht in ihrer etwas unruhigen geometrischen Gestaltung weder ganz in Kontrast noch im Einklang zum alten rückwärtigen Teil mit seinem schwungvollen gotischen Gewölbe, das von Säulen getragen wird.

Sicherlich hätte die Dominanz des Modernen in der inneren Gestaltung und den Ausmaßen des neuen Baukörpers zugunsten eines ausgewogenen Verhältnisses von Alt und Neu etwas zurückgenommen werden können. Erfreulich für die Erhaltung des Ortskerns bleibt aber trotz allem die Tatsache, daß auch Mehrkosten nicht gescheut wurden, um die Kirche im Dorf zu lassen.

Stark beeinträchtigt wird durch die schiffsbugartige Dachkonstruktion der neuen Kirche die Wirkung des an der Hauptstraße liegenden alten Pfarrhauses der Gemeinde (siehe Bild 15,16).

Während der Bauarbeiten an der Kirche hatte man dieses seit dem Tode des Pastors Czecholinski im Jahre 1965 nicht mehr genutzte Haus (unter Denkmalschutz stehend) als Baubude verwendet. Nach dem Kirchenbau

im Jahre 1971 zog der Pfarrgemeinderat den Abriß des mit der Zeit stark verrotteten Gebäudes in Erwägung. Da es der Gemeinde seinerzeit an Geld mangelte und auch der Eingriff der Denkmalbehörde nicht umgangen werden konnte, zögerte sich ein Entschluß aber immer weiter hinaus. Eine im Jahre 1975 von J. Haffke geforderte Bestandsaufnahme des Gebäudes stellte dann auch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten für eine Sanierung des Gebäudes fest. Daraufhin entwickelten sich im Gemeinderat Initiativen für das Haus, sowohl in funktionaler als auch in baulicher Art. Als dann auch die Finanzierung gesichert war, begann die Sanierung unter Leitung eines ehrenamtlichen ortsansässigen Architekten. Durch tatkräftige Zusammenarbeit von Bodendorfer Handwerkern konnten die Kosten gering gehalten werden, so daß die originelle Idee der Initiatoren tatsächlich realisiert werden konnte. Die Räume des Obergeschosses werden heute als Arbeitsräume für Jugendgruppen genutzt. Im Erdgeschoß wurden Küche und WC untergebracht; außerdem hat man durch Herausnahme der Gefache einiger Fachwerkwänden einen großen lichten Raum zu Versammlungszwecken geschaffen.

Hier konnte also durch eine sinnvolle Veränderung der Funktion ein Gebäude in seiner Außengestalt erhalten werden, das durch seine exponierte Lage eine wichtige Rolle für das gesamte Ortsbild spielt.

4. Denkmalpflegerische Eigeninitiativen

Meine bisherigen Ausführungen zeigen, daß die Pflege der Denkmäler in Bodendorf ganz wesentlich durch einzelne Initiativen der Einwohner bestimmt ist. Besonders deutlich wird das bei der Pflege und Renovierung der Fachwerkhäuser im Ortskern. Zwar sind diese Häuser nicht alle dem Denkmalschutz unterstellt,

bilden aber aufgrund ihres Erscheinungsbildes und ihrer Entstehung die historisch gewachsene Umgebung der geschützten Gebäude.

Um mehr über das Verhältnis der Bewohner zu ihren alten Häusern zu erfahren, habe ich 10 Hausbesitzer und einen Mieter anhand eines vorgefertigten Fragebogens befragt (siehe Anhang).

Ich wollte wissen, wie bewußt den Bewohnern die Geschichte, die frühere Aufgabe und das Aussehen der Häuser heute ist. Weiterhin interessierte ich mich für die Bindung der Bewohner an ihr Haus. Meine letzte Frage bezog sich auf die Beurteilung der Entwicklung des Dorfs in der jüngsten Vergangenheit.

Das Ergebnis läßt sich tabellarisch folgendermaßen fassen (siehe Tafel II).

Die Tabelle zeigt, daß die Fachwerkhausbewohner i.a. auch die Geschichte ihrer Häuser kennen und sich der Veränderungen im Laufe der Zeit bewußt sind.

Dadurch, daß das Fachwerk an Interesse in der Öffentlichkeit gewonnen hat, möchte man auch einige Veränderungen früherer Jahre rückgängig machen, wie z.B. das Zumauern von Fenstern (siehe dazu Bild 17, 18), Verblendungen der Schlagseiten (siehe dazu Bild 19) oder das Herunterziehen der Decken.

In fast allen Häusern hat man die Neuerungen der modernen Wohnkultur vollzogen (Installierung von WC und Dusche, Legen von Teppich- oder Kunststoffböden, Montage von Heizungsanlagen). Diese Veränderungen sind deswegen in der Tabelle nicht explizit aufgeführt. In vier Fällen hat man die überflüssig gewordene Scheune abgerissen und die frei gewordene Fläche als Garten oder zum Aufbau neuer Gebäude genutzt (siehe dazu Bild 20).

In den 60er Jahren hatte man vereinzelt teure Verblendungen der Wohngebäude mit Platten durchgeführt, (siehe dazu Bild 19, 21); Überputzen von Fachwerk gehörte meist zu Veränderungen die schon vor dem

1. Weltkrieg durchgeführt wurden (siehe dazu Bild 17 und 18 zweites Haus links, Bild 24 zweites Haus rechts, Bild 21).

Häufig war das Einbrechen von Schaufenstern oder das Vergrößern von Fenstern (siehe Bild 22,23,24,26). Im allgemeinen hat man der Pflege des Wohnhauses die größte Bedeutung beigemessen.

Hier sind es vor allem Stolz auf das elterliche Erbe, lebenslange Gewöhnung an ein altes Haus und die nicht kleinen Investitionen von Eigenarbeit und Geld, die eine starke emotionale Bindung zum alten Haus hergestellt haben.

Der einzige befragte Mieter gab in erster Linie praktische Gründe für die Bindung an sein Haus an. Nirgendwo sonst könnte er eine derartig günstige Werkstatt für seinen Malereibetrieb finden.

Die Besitzer gaben praktische Wohnqualitäten in den meisten Fällen nur zweitrangig an.

Generell haben die Bewohner nicht das Gefühl, in Denkmälern zu wohnen; vielmehr wollen zumindest die jüngeren von ihnen auch noch aktiv ihren Wohn- und Lebensraum mitgestalten.

Seit der breiteren Öffentlichkeit für die Denkmalpflege hat sich das Verantwortungsgefühl für die Häuser verstärkt und Kritik an Verfälschungen, Störungen und Vernachlässigung der alten Architektur wird laut (Überputz von Fachwerk, Fenstergestaltung, Mißbrauch von Materialien - siehe dazu Bild 25, Aufsetzen von Balken auf das Fachwerk - siehe dazu Bild 25 und 26, Gefahr des Verfalls - siehe dazu Bild 27 und 28).

Wie die Umfrage zeigt, lag die Entscheidung für die Fassadengestaltung, insbesondere für die Farbwahl, bei einem ortsansässigen Maler.

Dieser Maler, selbst Mieter eines Fachwerkhauses, beschäftigt sich schon lange in seiner Freizeit mit der Geschichte von Fachwerkhäusern²⁹. Nachforschungen

beim Landeskonservator in Mainz veranlaßten ihn dazu, die Balken der Fachwerkfassaden in einem dunklen Rotbraun zu streichen. Ursprünglich wurde diese Farbe durch die Mischung von Peschöl und Ochsenblut erzielt. Aus ökonomischen Gründen können heute die Gefache nicht mehr in jedem zweiten Jahr gekälkt werden; statt dessen verwendet er etwa zehn Jahre haltbare Farbe, die eine Atmung der Wände nicht unterbindet.

Die von ihm für die Fassaden gewählten Farbtöne sind angelehnt an die ursprünglich zu Dekorationen verwendeten Erdfarben und entsprechen damit nicht mehr genau den historischen Überlieferungen. In dieser Anlehnung an das heutige Farbgefühl besteht meines Erachtens eine leichte Gefahr für eine allzu bunte Gestaltung. Der Maler begründet seine Vorgehensweise aber folgendermaßen: durch farbliche Nuancierung soll die auch im Fachwerkaufbau bestehende Eigenständigkeit jedes einzelnen Hauses zum Ausdruck kommen (siehe dazu Bild 29).

Die Verwendung von Butzenscheiben an seinem Haus, die bisher nur in einem Fall nachgeahmt wurde, ist nach seinen Informationen historisch zu begründen und soll ein Beitrag zur Wiederherstellung der Ursprünglichkeit eines Fachwerkhauses sein (siehe Bild 29 erstes Haus rechts und Bild 4).

Daß seinem Beispiel, im Sommer die Fensterbänke mit Blumen zu schmücken, so viele Bodendorfer gefolgt sind, sieht er auch als einen Fortschritt in Richtung der Denkmalpflege an, da Blumen in den Fenstern im Rheinland üblich gewesen seien.

An vier Häusern im Ortskern pflegt man immer noch den bis zum 1. Stock ragenden, dort in Fußbodenhöhe entlanggeführten Weinstock neben der Eingangstür und hält damit die Erinnerung an die Zeit des Weinbaus in Bodendorf wach (siehe hierzu Bild 15 und 16, Bild 21 und 22, Bild 27 ; der nicht sehr deutlich zu erkennende Weinstock des dritten Hauses links von Bild 13 wurde 1901 gepflanzt).

IV. Schlußbemerkungen

Wenngleich die intensive Öffentlichkeitsarbeit für die Denkmalpflege seit dem europäischen Denkmalschutzjahr im Jahre 1975 kaum der Anlaß für die Pflege der historisch gewachsenen Architektur in Bodendorf sein dürfte, so hat diese Strömung zusammen mit der auch in andere Lebensbereiche eingedrungenen Nostalgiewelle bei der Bevölkerung ein erhöhtes Bewußtsein für den einmaligen Wert von Baudenkmalern und deren Umgebung hervorgerufen.

Schon seit dem Aufkommen des Fremdenverkehrs gab es in Bodendorf denkmalpflegerische Aktivitäten, die vor allem durch die Eigeninitiative der Bürger zustande kamen. Nur mit einem gepflegten Ortsbild konnte man Gäste anlocken, die wiederum mit ihrem Geld Instandsetzungen der Gebäude ermöglichten.

Dort, wo wirtschaftliche Veränderungen nicht mehr mit der alten bäuerlichen Hausform zu vereinbaren waren, wurden die Nebengebäude oft vernachlässigt oder abgerissen; bei einigen Geschäften mußte auch das meist bewahrte Wohnhaus neuen Gebäuden weichen.

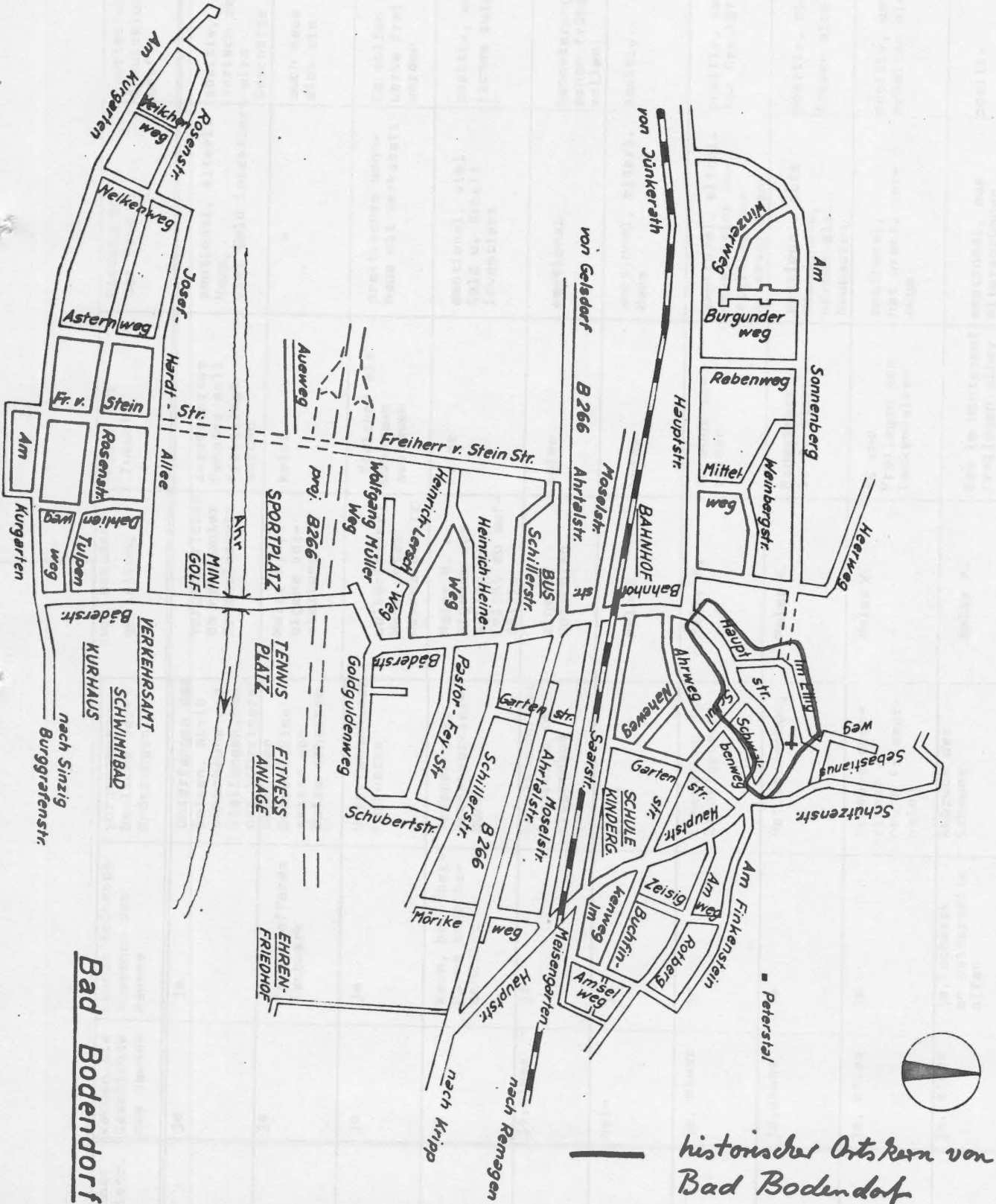
Heute wird dieses Vorgehen vielfach kritisiert, weil sich die Neubauten kaum an ihre Umgebung anpassen. Da es in Bodendorf außerhalb des alten Ortskerns genügend Bauland gab, hielten sich die Abrißquoten jedoch in Grenzen.

Im Vergleich zur umstrittenen modernen Kirchenerweiterung kann die Sanierung des Pfarrhauses, die mit einem Funktionswandel des Gebäudes einherging, im Sinne der Denkmalpflege gutgeheißen werden.

Sicherlich stellt Bodendorf mit seiner baulichen Entwicklung trotz der vielen "Vergehen" in den Jahren 1960 - 1975 einen noch in seiner Tradition stehenden Ort dar. Da die von außen kommenden denkmalpflegerischen Anstöße hier auf fruchtbaren Boden fallen, bleibt zu hoffen, daß die Einwohner weiterhin zwischen leichtfertiger Geschäftemacherei und sachgerechter Denkmalpflege unterscheiden.

V. Tafel I

(Bauamt Sinzig)



VI. Tafel II

Tabellarisches Ergebnis der Fragebogenaktion

Bewohner Hauptstr. Nr.	kennen die Geschichte des Hauses	kennen früheres Aussehen des Hauses	vorgenommene bauliche Veränderungen	zur Fassadengestaltung	Pläne für Zukunft	Bindung an das Haus	Beurteilung der Entwicklung im Dorf
124	ja	ja	Unterfangen des Balken, Abriss von Scheune und Stallungen, Bau der Schreinererei	vorgeschrieben, da Haus unter Denkmalschutz	zugemauertes Fenster soll freigelegt werden	emotional, elterl. Haus, viel Geld investiert	positiv, wenn historisch renoviert wird Geschäfte stören
122	ja	ja	Abriss der Scheune, Einsetzen von Butzenscheiben	Maler K. u. eigene Vorstellung	keine	"	auch neue Häuser fügen sich ein
91	ja	ja	Unterfangen des Fachwerks	selber (Maler) Haus unter Denkmalschutz	Speicher als Wohnraum ausbauen	praktisches Wohnhaus mit Werkstatt	Es sollen mehr Fachwerke frei gelegt werden.
85	ja	kaum, bei Übernahme sehr beschädigt	Treppenhaus, Deckenverkleidung	Maler K. u. eigener Vorschlag (nicht zu auffällig)	keine	emotional, viel Geld u. Arbeit investiert	positiv, wenn Ursprüngliches zutage kommt
84	ja, etwas	ja	Verblendung des Fachwerks im Erdgeschoss	eigener Vorschlag	keine	emotional	Renovierungen hätten schon früher einsetzen sollen.
86	nein	ja	keine	selbst	keine	emotional, elterl. Haus	positiv
78	ja, etwas	ja	Erneuerung der Giebelgefache	Maler K.	Scheune abreißen	emotional, elterl. Haus, keine Umstellung aus Altersgründen	positiv, Verständnis für Geschäftshäuser
72	ja, etwas	ja	Hofüberdachung	Maler X.	Badezimmer im 1. Stock	emotional, gute Atmosphäre, wärmer als Neubauten	positiv, die Gäste freuen sich
68	ja, etwas	ja	Scheune abgerissen - heute Friseursalon	Maler X.	WC und Freilegen von Deckenbalken	emotional, hat prakt. Vorträge	positiv, wenn Stil erhalten bleibt
64	ja, etwas	ja, Fachwerk an Wetterseite offen	Abbruch der Scheune	Maler K.	Bau im Hinterhof, Freilegen einer Wand	emotional, aus Altersgründen	positiv
61	ja, etwas	ja, früher Fachwerk sichtbar	Einbruch eines Schaufensters	zusammen mit Maler X.	keine	emotional, elterl. Haus	positiv, wenn Fachwerk betont wird

VIII. Quellenangaben

1. Anmerkungen

- ¹ Vgl. Haffke, H.: Aus der Geschichte Bodendorfs, in: MGV "Eintracht" Bodendorf (Hrsg.): 50 Jahre MGV MGV "Eintracht" Bodendorf, Remagen 1969, S.41
- ² Vgl. Zepp, P.: Bäuerliche Hausformen im rheinnahen Teil des Kreises Ahrweiler, in: Kreis Ahrweiler (Hrsg.): JKA 1940, Ahrweiler 1938, S.157
- ³ Vgl. Haffke, H.: a.a.O., S.47
- ⁴ Vgl. Clemen, P.: Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Bd.17: Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler, Düsseldorf 1938, S.205
- ⁵ Quelle: I.Strunk, Semesterarbeit im Fach Geographie an der Universität Bonn, 1979
Titel: Kartierung von Wohngebäuden im Ortskern von Bodendorf durch Befragung
- ⁶ Vgl. Zepp, P.: a.a.O., S.156ff.
- ⁷ Vgl. Bauer, H.: Fachwerk im Kreise Ahrweiler, in: Kreis Ahrweiler (Hrsg.): JKA 1954, Ahrweiler 1953 1953, S.44
- ⁸ Quelle: Telefongespräch mit Herrn Dr. Seel (Mitglied der St. Sebastianus - Bruderschaft Bodendorf) am 11.3.81
- ⁹ siehe Anmerkung 5
- ¹⁰ Kinkel, G.: Zum Lobe Bodendorfs, in: Kreis Ahrweiler (Hrsg.): JKA 1937, Ahrweiler 1936, S.113f.
- ¹¹ Vgl. Haffke, J.: Vom Winzerdorf zum Badeort, in: Verkehrsverein Sinzig - Bad Bodendorf (Hrsg.): Vom Winzerdorf zum Badeort, Düsseldorf 1979, S.13
- ¹² Vgl. Haffke, J.: ebd., S.18ff.
- ¹³ Vgl. Haffke, J.: ebd., S.54
- ¹⁴ Vgl. Haffke, J.: ebd., S.63f.
- ¹⁵ Vgl. Haffke, J.: ebd., S.27

- 16 Quelle: Persönliches Gespräch mit Herrn Gundershausen (Bauamt Sinzig) am 23.2.81
- 17 Quelle: Persönliches Gespräch mit Frau Genn (Untere Denkmalbehörde Ahrweiler) am 23.2.81
- 18 Vgl. Dehio, G.: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler Rheinland - Pfalz Saarland, München, Berlin 1972, S. 822f.
- 19 Clemen, P.: a.a.O., S. 204ff.
- 20 Haffke, J.: a.a.O., S. 27
- 21 Haffke, J.: a.a.O., S. 48ff.
- 22 Quelle: Telefongespräch mit Herrn Spitznagel (Vorsitzender des Verkehrsvereins Sinzig - Bad Bodendorf) am 27.2.81
- 23 Quelle: siehe Anmerkung 8
- 24 Die Festschrift erscheint im Juni 1981
- 25 siehe Haffke, H.: a.a.O., S. 39 - 59
- 26 Vogtländer, F.: Unser Bodendorf, in: SC Bodendorf (Hrsg.): 50 Jahre SC Bodendorf 1919, Sinzig 1969
- 27 Quelle: Persönliches Gespräch mit Herrn Gringmuth (Vorsitzender des Vereins zur Förderung der Denkmalpflege in Sinzig) am 11.3.81
- 28 Quelle: Persönliches Gespräch mit Herrn J. Haffke (Studienrat) am 14.3.81
- 29 Quelle: Persönliches Gespräch mit Herrn Kranz (Malermeister, Bodendorf) am 12.3.81
- 30 Haffke, J.: a.a.O., S. 27

2. Literaturangabe

- Backes, M.: Denkmalpflegerische Probleme historischer Außenfarbigkeit, in: Landesamt für Denkmalpflege in Rheinland - Pfalz (Hrsg.): Denkmalpflege in Rheinland - Pfalz, Mainz 1980, S.165 - 167
- Bauer, H.: Fachwerk im Kreise Ahrweiler, in: Kreis Ahrweiler (Hrsg.): JKA 1954, Ahrweiler 1953, S.42 - 47
- Clemen, P.: Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, Bd.17: Die Kunstdenkmäler des Kreises Ahrweiler, Düsseldorf 1938, S.204 - 209
- Dehio, G. : Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler Rheinland - Pfalz Saarland, München, Berlin 1972, S.822/23
- Haffke, J : Vom Winzerdorf zum Badeort, in: Verkehrsverein Sinzig - Bad Bodendorf (Hrsg.): Vom Winzerdorf zum Badeort, Düsseldorf 1979
- Haffke, H : Aus der Geschichte Bodendorfs, in: MGV "Eintracht" Bodendorf (Hrsg.): 50 Jahre MGV "Eintracht" Bodendorf, Sinzig 1969, S.39 - 59
- Kinkel, G.: Zum Lobe Bodendorf, in: Kreis Ahrweiler (Hrsg.): JKA 1937, Ahrweiler 1936, S.115/14
- Mahlberg, H.J.: Denkmalpflegerische Intentionen im ländlichen Bereich, in: Berg, H. (Hrsg.): Kunstpädagogik heute, Düsseldorf 1980, S. 72 - 92
- Vogtländer, F.: Unser Bodendorf, in: SC Bodendorf (Hrsg.): Festschrift 50 Jahre SC Bodendorf 1919, Sinzig 1969, o.S.
- Wieland, D.: Bauen und Bewahren auf dem Lande, in: Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz, (Hrsg.): Bauen und Bewahren auf dem Lande, München 1978
- Zepp, P. : Bäuerliche Hausformen im rheinnahen Teil des Kreises Ahrweiler, in: Kreis Ahrweiler (Hrsg.): JKA 1940, Ahrweiler 1939, S.156-163

A N H A N G

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

früher 111

Haus: Bau	Straße: Hauptstr. 124
Bauart: Fachwerk Bauweise unten	erbaut: 1755

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

Werkhaus, Küchbetrieb, Landwirtschaft
Schneisei
Stell unter Personaldecke

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

Außen immer so ausgesehen

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

Daer, Fenster, Fußböden, Türe vor 10-15 Jahre
ist früher unterfangen werden
ein Fenster zugemauert, Hofzwickel statt
vor 20 Jahren

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?

ist festgedrückt

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

Zugemauertes Fenster soll freigelegt werden

(Bauer)

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

altweiliges Haus

viel Arbeit und Geld reingesteckt

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel im Dorf renoviert wurde?

historische Renovierung gut,

kein modernes Material.

Geschäfte passen nicht

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

Haus:	Mies	Straße:	Hauptstr. 122
Bauart:	Fachwerk	erbaut:	um 1755

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

Weinbau mit eigener Kelterei
Landwirtschaft
in einreimischem Besitze

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

Früher freigelegtes Fachwerk

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

alles ist so geblieben
vor 20 Jahren Bad mit Toilette
vor 10 Jahren Heizung, Absinkende Saune

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?

eigene Vorstellung angegeben
Bauzeichner vorgelegt

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

alles soll in Ordnung bleiben

(Mies)

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

Man liebt das Haus,
man möchte keine räuml. Veränderung

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel im Dorf renoviert wurde?

zu spät eingestzt
neue Häuser füß sich sel. gut ein
Parkstripen umdrän u. umangebracht,
vor den schönsten Häusern

Bem. Seit 17 Jde Scheune u. Keltbrauere abgerisse

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

Haus: *Kranz (Habergraben)* Straße: *Hauptstr. 91*
Bauart: *Eigentums Drexel* erbaut: *1755*

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

*bäuerliches Gehöft, ganz früher etwa vor 100
Jahre Gastwirtschaft
Haus steht unter Denkmalschutz*

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

*Weiß-Schwarzes Fachwerkhaus
Putz aufgetragen*

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

*vor 15 Jahren wurde Fachwerkbalcon unterfangen,
da Neigung nach vorne bestand*

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?

selbst gestaltet nach Grundriß

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

*Gewölbekeller ausarbeiten mit
Holzboden wegen Temperaturgleichheit
bet 8 Grad Winter u. Sommer Temperatur
Speicher ^{als Wärmraum} ausbauen*

(Kranz)

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

Ideal als Werkstatte für Kunstschreibe
schon deswegen ein Grad nicht zu tauschen,
Hof im Sommer ideal, Hobby

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel
im Dorf renoviert wurde?

soll noch gesteigt werden
z. Teil soll für die renovierte Häuser
frei gelegt werden.

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

früher 56

Haus:	Clever (Siedlerhaus)	Straße:	Hauptstr. 85
Bauart:	Fachwerk	erbaut:	1790

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

Bauernhaus, Baderei, Gemischtwaren

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

Lebensmittelgeschäft
sehr beschädigt, innen und außen

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

Decken unter alte Decken mit Balken
1967/1968 WC, oben neue Fenster, Treppenhaus
neu ausgeputzt

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?

den Maler überlassen, aber nicht zu
auffällig

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

im Moment nicht

(Clever)

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

Nein, sehr gemütlich
Sohn möchte Haus übernehmen

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel im Dorf renoviert wurde?

ja gut, aber ursprüngliches soll herausgearbeitet werden

Bem.:

Satteldach?

Bem. um Haus gegenüber Café Clever ^{von} 1811

Dieses Haus ist mein und doch auch nicht mein und jeder kommt herein und dem ist es auch noch nicht sein.

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

Haus: Pütte	Straße: Hauptstr. 84
Bauart: Fachwerk Giebel Stein	erbaut: 1738

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

eltliches Haus der Mutter, Schmiede

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

ganz Fachwerk

ausseranstrich Kalk Karbolem
Scheun u. Stall

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

1950 Giebel umgeändert

Dach, Deden, Fenster, Türen, elektr. Heizung
wegen Fremdenverkehr

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?

eigener Vorschlag

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

Nein, nichts mehr

(Pütz)

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

Nein, würde sich nicht wohl fühlen
viel zu große Räume, ^{das Haus} wurde auch bei Gelegenheit nicht
verkauft

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel
im Dorf renoviert wurde?

Man hätte das früher machen sollen
weil zu viel abgerissen wurde

Bem.: Starke Verbundenheit zu Boddenberg
Vereine, Kindheit

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

Haus: <i>Deller</i>	Straße: <i>Hauptstr. 61</i>
Bauart: <i>Fadwerk</i>	erbaut: <i>?</i>

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

*Nein nicht mehr
früher Bauernhof, heute Geschäft*

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

Kennt es nicht anders, Fadwerk früher ok

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

*neue Fenster, Toilette 1965
1953 Straußenfenster (ursprüngl. 2 Fenster)*

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?

zusammen mit Maler überlegt

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

Nein, nichts

(Dell)

Dell 1

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

Wir hängen dran

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel im Dorf renoviert wurde?

Fachwerk soll bleiben, das ist gut
Anstrich kann sich auch mal
verändern

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

Febr 22

Haus: <i>Kramprich</i> <i>(Frisend)</i>	Straße: <i>Hauptstr. 68</i>
Bauart: <i>Fachwerk</i>	erbaut: <i>?</i>

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

keine Kenntnis
Bauernhaus mit Stallung u. Scheune
1. Weltkrieg bekannt

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

kennen das Haus nur so

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

Neue Wände, Fenster (1965)
Kellerdecke, alte Scheune abgeissen
Kurztall, Pferde stall heute Friseursalon

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?

Vorschlag des Malers

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

WC sollte noch sein

Verdrönern - Balken innen frei legen
an den Decke
neue Leitungen

(Krampeid)

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

Nein ich hänge daran
Lehmwände sind wärmer

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel im Dorf renoviert wurde?

soll im alte Stil erneuert werde
schöne Farbgestaltung soll sich
anpassen.

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

Haus: Kraus	Straße: Hauptstr. 16
Bauart: Fachwerk	erbaut: 1829

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

Nein das interessiert mich nicht mehr
Es ist mein elterliches Haus

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

Es sah immer so aus

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

Nein, nur innen tapetiert

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?

Das hat alles meine Frau gemacht

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

Nein, seit meine Frau nicht
mehr lebt, interessiere ich mich
nicht mehr dafür.

(Kraus)

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

Nein ich möchte hier wohnen bleiben

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel im Dorf renoviert wurde?

Ja ganz schön

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

Haus: <i>Mewen</i>	Straße: <i>Hauptstr. 78</i>
Bauart: <i>Fachwerk</i>	erbaut: <i>~ Ende 1700</i>

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

*Bauernhof ~~mit~~
hiesiges Geschäft, kleine Landschaft*

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

früher nicht farblich abgesetzt

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

*2-Heizung, vor 20 Jahre Decke im Wohnzimmer
sehr groß, Badezimmer angebaut vor 13 Jahre
Holztür am Eingang, 1971 Fenster, 1971 Giebel*

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung? *Gebäude*

Dem Maler überlassen

Wappen vom Maler in den Giebel gemalt

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

ev. Scheune abreißen

(Mensen)

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

Nein es ist mein Elternhaus. Deswegen
fühle ich mich lieblich nur hier zu Hause.

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel
im Dorf renoviert wurde?

gut wenn im alte Stil

Verständnis für Geschäftshäuser

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

Haus:	Nirsch	Straße:	72
Bauart:	Fachwerk	erbaut:	?

- zur Geschichte des Hauses

- 1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses? *Vor über 50 Jahre
früher mit dem Nachbarhaus zusammen, Textilschäft
Schneidereiwerkstatt, davor Bauernhaus mit Scheune u.
Stallungen*
- 2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?
*Vorne heute ein großes Fenster, früher zwei kleine
Heute ganz geschlossen*

- zum Zustand des Hauses

- 3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?
*1968 Fenster erneuert, Rolläden, Fußböden
Im ehemal. große Flur heute Toilette
Nachtspeicherheizung, Überdachung des Hofes
Leitungen unter Putz legen lassen.*
- 4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?
*1973 Rusbesserung der Balken
Farbgestaltung dem Maler überlassen*
- 5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?
Baderzimmer im 1. Stock

Fragen an Hausbewohner im historischen Ortskern

Haus:	<i>Manthey</i>	Straße:	<i>Hauptstr. 64</i>
Bauart:	<i>Fachwerk</i>	erbaut:	<i>~ 1780</i>

- zur Geschichte des Hauses

1) Kennen Sie die Geschichte Ihres Hauses?

*Was kleiner Bauernbetrieb
als wir es kauften war es ganz heruntergekommen
Dach war zerstört*

2) Wissen Sie, wie Ihr Haus ursprünglich ausgesehen hat?

Scheune, helles Fachwerk

- zum Zustand des Hauses

3) Haben Sie Renovierungen an Ihrem Haus vorgenommen?

*Dach neu eingedeckt
Fenster, Türen, Ostseite*

4) Wer war maßgeblich für die Fassadengestaltung?

Maler Kohler das erorgedragen

5) Was würden Sie gerne an Ihrem Haus verändern?

Vielleicht Bau im Hinterhof

(Mathey)

- zur emotionalen Einstellung zum Haus

6) Würden Sie Ihr Haus gegen ein modernes eintauschen?

große Zimmer wäre schnell sauber
gemacht, alle finde es bei mir ge-
mütlich, würde nicht mehr tauschen,
in mein Alter

- zur Situation innerhalb des historischen Ortskerns

7) Was halten Sie davon, daß in der letzten Zeit so viel
im Dorf renoviert wurde?

Herzlich

Bem: Bauschuppen unangebracht
dunkel
in den schönsten Häusern